

# Teofil Herrmann

---

## Die biblische Inspiration der Barmherzigkeit des Heiligen Vinzenz von Paul

---

Collectanea Theologica 53/Fasciculus specialis, 45-54

---

1983

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

TEOFIL HERRMANN CM, GOŚCIKOWO-PARADYZ

## DIE BIBLISCHE INSPIRATION DER BARMHERZIGKEIT DES HEILIGEN VINZENZ VON PAUL

Das Jahr 1981 wurde als Jubiläumsjahr des hl. Vinzenz von Paul aus Anlass seines vierhundertsten Geburtstages gefeiert. Der allgemein bekannte Apostel der Barmherzigkeit ist am 24. April 1581 in Pouy in Frankreich geboren. Der Ort Pouy heisst jetzt Saint-Vincent-De-Paul. Von ihm gegründete Werke, die heute noch existieren, sind: die Kongregation der Missionspriester — Lazaristen, die Kongregation der Barmherzigen Schwestern — Vinzentinerinnen, die Gesellschaft der Herren und Damen der Caritas und viele andere, die nach seinem Geiste leben.

Die stets aktuelle Frage der praktischen Verwirklichung des grossen Liebesgebotes Christi ruft uns zur Betrachtung auf, damit wir sehen, wie sie sich beim hl. Vinzenz realisierte. Konkrete Beispiele der Barmherzigkeit des Heiligen finden wir in seiner Spiritualität, die er weitergab, in den Schriften und Dokumenten seiner Ansprachen<sup>1</sup>.

1. Im Hebräerbrief lesen wir folgendes: „Denn Gotteswort ist lebendig, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert. Es dring durch bis zur Trennung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark, und ist ein Richter der Willensregungen und Gedanken des Herzens“ (Hebr 4,12).

Ewiges, uraltes Gotteswort, das in der Welt lebendig und wirksam ist, gestaltet das Herz des Menschen. Gott spricht zu den Menschen durch sein Wort. Von seinem Wort hängt unser geistliches Leben ab. Wenn Gottes Wort intensiv in uns aufgenommen wird, vermehrt und bereichert sich unser Seelenleben, wenn es aber nur gering oder oberflächlich aufgenommen wird, dann verringert sich unser Seelenleben. Das Hinhorchen auf die Stimme des Herrn, der zu uns spricht und Antwort erwartet, bildet die Seelengeschichte der grossen Menschen<sup>2</sup>. So auch ist es im Leben des hl. Vinzenz von Paul, der sich vom Geiste und vom Wort Gottes inspirieren

---

<sup>1</sup> Vgl. Saint Vincent de Paul, *Correspondance, Entretiens, Documents*. Edition publiée et annotée par Pierre Coste, Paris 1920, 14 Bd.

<sup>2</sup> D. Barsotti, *Misterium chrystianizmu*, Poznań 1963, 200.

liess. Als solcher bleibt er für die Welt gleichsam das Synonym der Barmherzigkeit Gottes.

Mancher könnte sagen, dass die sozialen Verhältnisse unseren heiligen Vinzenz zwangen, die karitativen Werke auszuüben, und dass seine Bemühungen auf dem Gebiete der Barmherzigkeit nichts anderes seien, als blosser Ausdruck des reinen Humanismus, der in der sozialen Arbeit sichtbar wurde. Auf diesen Vorwurf hin haben wir entscheidende Aussagen in den Worten des heiligen Vinzenz selbst: „Wir müssen uns über das Wesen der Caritas im klaren sein, um sie nicht mit einer allgemeinen Sozialarbeit zu verwechseln. Caritas ist das Erbarmen Gottes, der sich in der Person Jesu Christi dem Menschen, der arm ist, zuwendet. Wer sich liebend zum Herrn bekennt, wendet sich deshalb wie er in Liebe dem Menschen zu, um ihn aus seinem seelischen und materiellen Elend herauszuführen“<sup>3</sup>. „Erbarmen ist das innerste Geheimnis Gottes. So heisst es auch in der Liturgie, es sei Gott eigen, sich zu erbarmen und den Geist des Erbarmens zu verleihen“<sup>4</sup>.

Fragen wir zuerst, was wir unter dem Wort Barmherzigkeit verstehen.

Im allgemeinen ist Barmherzigkeit die Einstellung und Bereitschaft, einer anderen Person zu helfen, die sich in Not befindet. Diese Einstellung entsteht aus Motiven der Liebe. Diese Hilfe für den Nächsten, der in Not ist, ist ein Werk der Barmherzigkeit.

Die Barmherzigkeit ist eine moralische Tugend, die den Menschen geneigt macht, durch Mitleid die Not des anderen zu beseitigen. Diese Not des Menschen bewegt zum Mitleid und zur Abwendung der Not. Man kann sagen, dass die Barmherzigkeit sich sehr von der natürlichen Liebe unterscheidet, denn die natürliche Liebe kümmert sich nur um die Menschen, die in unserer Gunst stehen und denen wir Wohlwollen entgegenbringen. Dieser gefühlvolle Zustand ist in der Barmherzigkeit nicht wesentlich, denn der barmherzige Gott, als der reinste Geist, hat keine gefühlvollen Zustände wie wir, denn unsere Gefühle sind den Stimmungen unterworfen. Das Objekt der Barmherzigkeit ist also das Tragen und die Hilfe der Person, die materielle, geistige, intellektuelle oder moralische Mängel hat und dadurch Hindernisse hat, zur Vollkommenheit und Erreichung unseres Endzieles zu gelangen<sup>5</sup>.

2. Vinzenz begründet das persönliche Mitleid durch die biblische Erklärung: „Da der Sohn Gottes in seiner Herrlichkeit, die er von Ewigkeit her im Himmel besitzt, keine Gefühle des Mitleidens zeigen konnte, wurde er Mensch, um mit uns leiden zu können.

<sup>3</sup> Vgl. IX, 591.

<sup>4</sup> Vgl. XI, 340.

<sup>5</sup> Vgl. J. Majka, *Kościół jako dalszy ciąg miłosierdzia Chrystusa*, in: *Ewangelia miłosierdzia*, Warszawa-Poznań 1970, 175.

Wenn wir nun an seiner Herrlichkeit im Himmel Anteil haben wollen, müssen wir am Leiden seiner irdischen Glieder teilnehmen, also an den Leiden der Armen und Verlassenen, der Bedrückten und Gemarterten<sup>6</sup>.

Den Dienst am notleidenden Nächsten begründet er gern damit, dass alle Menschen einen geheimnisvollen Leib bilden und dass alle untereinander Glieder sind: „Die Christen, die doch Glieder ein und desselben Leibes sind und Glieder untereinander, müssen Mitgefühl haben. Wie kann man Christ sein und seinen Bruder im Unglück sehen, ohne mit ihm zu weinen und mit ihm zu leiden? Das hiesse ohne Liebe sein; das hiesse ein Scheinchrist zu sein, keine Menschlichkeit besitzen, schlechter sein als ein Tier. Es ist die Liebe, die bewirkt, dass wir niemand leiden sehen können, ohne mit ihm zu leiden. Die Liebe öffnet einem das Herz für den anderen und lässt ihn spüren, was der andere empfindet<sup>7</sup>“.

„Empfinden wir Gefühle des Schmerzes und der Trauer mit unseren Mitmenschen. Was tun die Leute bei einem Trauerfall? Sie kleiden sich schwarz, gehen auf den Trauernden zu, der seinen Vater, seine (Mutter) Frau oder einen Verwandten verloren hat, und sagen: «Ich kann Ihnen gar nicht ausdrücken, welchen Schmerz ich empfinde, wegen des Verlustes, den ich mit Ihnen erlitten habe. Ich bin untröstlich darüber». Solche und andere schöne Worte sagen sie. Aber das Schlimme ist, dass diese Worte oft nicht mit ihrem Inneren übereinstimmen. Es fehlt der Geist Jesu Christi, der uns in dem anderen unseren Bruder erkennen lässt<sup>8</sup>“.

Der heilige Vinzenz erklärte: „Auch freudige Ereignisse bei anderen sollen wir so ansehen, als betrafen sie uns selbst. Die Liebe lässt uns auf die Ursache dieser Freude schauen. Der Herr wollte durch seine Lehre die Menschen zu Freude und Leid zusammenführen. Er möchte, dass der eine die Gefühle des anderen teilt. Johannes der Täufer sagte von sich und von Jesus: „Der Freund des Bräutigams freut sich über die Stimme des Bräutigams. Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden“. Freuen wir uns ebenso, wenn wir die Stimme unseres Bruders hören, der sich freut. Er stellt für uns unseren Herrn dar. Freuen wir uns, wenn ihm etwas gelungen ist, wenn er uns an Ehre und Ansehen, an Talenten, Gnaden und Vorzügen übertrifft<sup>9</sup>“.

„Wir müssen uns in die Gefühlswelt der anderen hineindenken und mit ihnen leiden. Nie darf die Klage auf uns zutreffen, die unser Herr durch einen Propheten aussprach: „Ich wartete, ob einer mit mir trauerte, aber niemand war da, ich wartete, ob einer meine Leiden mit mir litte, aber es fand sich keiner. Daher müssen

<sup>6</sup> Vgl. XI, 77.

<sup>7</sup> Vgl. XII, 271.

<sup>8</sup> Vgl. XII, 272.

<sup>9</sup> Vgl. XII, 271.

wir versuchen, unser Herz weich zu machen und es für die Leiden und Sorgen des Nächsten empfänglich machen"<sup>10</sup>.

Wenn Vinzenz von einem besonderen Elend redete, sah man, wie sehr sein Herz von Mitleid ergriffen war. Das war ja ein persönliches Engagement des Heiligen — die Sorgen der anderen zu seinen eigenen zu machen. Er sagt selbst: „Das Mitleiden des Herrn muss in uns überströmen. Deshalb müssen wir uns zunächst vom Leid des Mitmenschen zutiefst ergreifen lassen. Dann soll das Mitgefühl auch äusserlich bei uns sichtbar werden, nach dem Beispiel unseres Herrn, der über die vom Unheil bedrohte Stadt Jerusalem weinte. In unseren Worten an den Leidenden soll zum Ausdruck kommen, dass wir seine Schmerzen nachempfinden. Und schliesslich muss man ihm helfen, so gut man irgend kann und versuchen, ihn aus seiner Not zu befreien"<sup>11</sup>.

Wie man das persönliche Mitgefühl dem Leidenden zeigen kann erklärte der hl. Vinzenz so: „Meine Schwestern, bemüht euch darum, den Kranken mit grosser Herzlichkeit zu dienen. Teilt mit ihnen ihre Leiden und hört euch ihre kleinen Klagen an, wie es eine Mutter tut. Denn die Armen betrachten euch als ihre Mütter, die für ihre Nahrung sorgen und die ihnen von Gott zur Hilfe geschickt werden. Ihr seid dazu berufen, die Güte Gottes sichtbar werden zu lassen. Und da diese Gottes Güte zu den Bekümmerten sich immer als liebevoll und sanft erweist, müsst auch ihr die armen Kranken mit derselben Güte behandeln, die Gott uns lehrt, also mit Milde, Mitleid und Liebe; denn die Armen sind eure und auch meine Herren. Ja, es sind wirklich grosse Herren im Reiche Gottes! Ihnen steht es zu, euch die Himmelspforte zu öffnen, wie es im Evangelium heisst"<sup>12</sup>.

Vinzenz von Paul ist wohl der, der am meisten das Mitleid als eine wesentliche Form der Nächstenliebe herausgestellt hat. Die Liebe weiss an der Freude teilzunehmen, sie weint aber auch mit den Weinenden (Röm 12,15). In seinen Gesprächen mit den Damen der Caritas oder den Töchtern der christlichen Liebe oder mit den Priestern besteht Vinzenz auf dieses Mitleid und auf die Anteilnahme.

Der hl. Vinzenz besitzt eine ganz persönliche und menschliche Gabe. Er liebt den Menschen, er liebt das Gesicht des Menschen, der so von Leiden geplagt ist, aber in seinen Augen desto schöner ist. Der Anblick eines solchen Menschen erregt in ihm spontane und starke Gefühle. Dies gibt seiner Stimme einen besonderen mütterlichen und liebevollen Klang, wenn er zu den Armen, den Landleuten, den Bettlern oder zu den verlassenen Kindern spricht<sup>13</sup>.

<sup>10</sup> Vgl. XI, 340.

<sup>11</sup> Vgl. XI, 77.

<sup>12</sup> Vgl. X, 331.

3. Das Mitleid und die Barmherzigkeit führte den hl. Vinzenz doch zur Realität in seinen Handlungen. Beweis dafür sind — wie bekannt — zahlreiche Institutionen, die der Heilige gegründet hat und die, die ihn als Patron gewählt haben. Papst Leo XIII. hat ihn zum Patron aller Werke der christlichen Nächstenliebe ernannt. Man muss aber die Barmherzigkeit des Heiligen in den Einzelheiten des täglichen Lebens beachten, und hier müsste man seinen ganzen Lebenslauf anfügen. Aber hören wir ihn besser selbst: „Lieben wir Gott, meine Brüder, aber lieben wir auf Kosten unserer Armen und im Schweisse unseres Angesichts! Denn oft sind Akte der Liebe zu leiden, sich zu überwinden, die Armen zu unterweisen, die versaiteten Herzens, so gut und wünschenswert sie an sich sind, doch höchst verdächtig, wenn sie sich nicht in der Praxis auswirken. «Dadurch, dass ihr reiche Frucht trägt — sagt unser Herr — wird mein Vater verherrlicht» (Joh 15,8). Darauf müssen wir ganz besonders achten: denn es gibt mehr als genug solcher Menschen, die meinen, es sei damit getan, sich äusserlich korrekt zu verhalten, im Innern erhabene Gefühle zu Gott zu pflegen. Wenn es aber dann auf Taten ankommt und Gelegenheit zum Handeln da ist, dann versagen sie. Sie schmeicheln sich mit ihrer übersteigerten Einbildung und begnügen sich mit sanften Zwiegesprächen, die sie im Gebet mit Gott halten. Ja, sie reden wie die Engel. Sind aber diese Zustände vorüber und geht es darum, für Gott zu arbeiten, zu leiden, sich zu überwinden, die Armen zu unterweisen, die verirrte Herde zu suchen, sich mit Wenigem abzufinden, Krankheiten oder irgendeine Unannehmlichkeit zu ertragen, ja, dann ist niemand mehr da, dann fehlt ihnen der Mut. Nein, täuschen wir uns nicht: unsere ganze Aufgabe ist — Handeln!!!“<sup>14</sup>

Vinzenz steht vor uns als ein Realist, der die entsprechenden Konsequenzen aus dem Evangelium zieht. Er sagt: „Nichts entspricht dem Evangelium mehr als, einerseits die Einsamkeit mit Gott suchen und im Gebet und in der Lesung Erleuchtung und Kraft für die eigene Seele zu suchen, und dann hinzugehen und den Menschen von dieser geistigen Nahrung mitzuteilen. So hat es unser Herr getan und nach ihm die Apostel. Es kommt darauf an, das Tun der Martha mit dem Verhalten der Maria zu verbinden, wie wir es im Evangelium bei Lukas lesen (11,38). Es gilt auch die Taube nachzuahmen, die nur Hälfte ihres Futters selbst frisst und den Rest des Futters im Schnabel für ihre Jungen mitnimmt. So müssen wir handeln und durch unsere Werke bezeugen, dass wir Gott lieben. Unsere ganze Aufgabe ist H a n d e l n!“<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Vgl. J. Calvet, *Św. Wincenty a Paulo*, Warszawa 1954, 267.

<sup>14</sup> Vgl. XI, 40.

<sup>15</sup> Vgl. XI, 41.

Und wieder appelliert Vinzenz an Gottes Wort: „Der Apostel erklärt: Nur unsere Werke folgen uns ins andere Leben nach. Darüber sollten wir nachdenken“ (Apg 14,13)<sup>16</sup>.

In einer anderen Konferenz sagt er: „Man darf die Verkündigung der Frohen Botschaft an die Armen nicht so verstehen, als wenn wir ihnen nur die Heilsgeheimnisse zu verkünden hatten. Wir müssen vielmehr die gesamten Heilsgüter, die die Propheten vorausgeschaut hatten, vermitteln und so das Evangelium erst recht wirksam machen. Wenn sich die Priester um die Armen kümmern, dann tun sie dasselbe, was Jesus und viele Heilige getan haben, die nicht nur schöne Worte machten, sondern die Armen persönlich trösteten, ihr Los erleichterten, sie pflegten. Wenn also ein Priester sagt, er sei berufen den Armen das Evangelium zu verkünden, nicht aber ihre Not zu lindern, er habe nur geistliche nicht aber materielle Hilfe zu leisten, dann antworte ich: wir haben auf jede Weise zu helfen, wir selbst und durch andere. Mögen die Worte des höchsten Richters auch für uns gelten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmt das Reich in Besitz, das für euch geschaffen ist; denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht (Mt 25,34—36). So handeln heisst: In Wort und Tat das Evangelium verkünden, das heisst christliche Vollkommenheit. Das ist es, was unser Herr getan hat und was auch wir tun müssen. Wir, die vor allen anderen seine Sendung durch die Weihe und den priesterlichen Dienst auf Erden fortführen sollen. So müssen andere Verpflichtungen, die wir in dieser Welt haben, vor dieser Aufgabe zurücktreten“<sup>17</sup>.

Die Liebe der Barmherzigen Schwestern soll auch nicht nur gefühlvoll, sondern aktiv sein, denn sie soll den Armen sowohl leiblich als auch geistlich dienen. Der hl. Vinzenz belehrte die Schwestern, sie seien verpflichtet, den Armen zweifache Nahrung zu geben: die für den Leib und die für die Seele. „Gott hat euch berufen, den Kranken ein gutes Wort aus euren Gebeten zu sagen. Es können fünf oder sechs Worte sein, die die Kranken ermuntern und zur Geduld und christlichen Pflicht anregen. Ihr seid berufen, den Armen so zu dienen, wie es unser Herr selbst getan hat!“<sup>18</sup>.

4. Der hl. Vinzenz benutzte stets den Text des Evangeliums und der Heiligen Schrift im Allgemeinen. Er selbst las oft in der Heiligen Schrift. In der damaligen Zeit war die Schriftlesung nichts Alltägliches. Wohl gab es sie in der hl. Messe, und es gab auch Lektüre über das Leben Jesu, aber der hl. Vinzenz las täglich im

---

<sup>16</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>17</sup> Vgl. XII, 73.

<sup>18</sup> Vgl. X, 333.

Neuen Testament. Er liebte besonders die Texte des Lukasevangeliums, weil sie in besonderer Weise die Güte Jesu zeigen, und weil es die Frohe Botschaft an die Armen ist. Schon im ersten Kapitel finden wir das Hervorheben der Person „der Armen im Sinne des Herrn“, nämlich die Gestalt Marias, die sich „die Magd des Herrn“ nennt. Das Magnificat ist ein Hymnus der Armen Jahwes. Im zweiten Kapitel erhalten die armen Hirten Nachricht von der Geburt Christi, des Erlösers. Im vierten Kapitel berichtet der hl. Lukas vom ersten Auftreten Jesu in der Synagoge zu Nazareth, wo er die Worte des Isaias auf sich anwendet: „Der Geist des Herrn ruht auf mir. Darum hat er mich gesandt, den Armen das Evangelium zu verkünden“ (Lk 4,18). Für den hl. Vinzenz ist Jesus Christus der Bringer der Frohbotschaft an die Armen. Nur der hl. Lukas hat uns die grossen Gleichnisse von Gottes Barmherzigkeit überliefert: z.B. das Gleichnis vom verlorenen Sohn, vom verirrtten Schaf oder vom barmherzigen Samariter (Lk 15, 11—32; 15,177; 10,30—37).

Lukas berichtet uns über die Menschwerdung Jesu durch den Heiligen Geist und über die Tätigkeit unter dem Antrieb des Heiligen Geistes. Lukas und auch der hl. Paulus verkünden uns die Theologie des Heiligen Geistes, der die Neuschöpfung der Welt bringt<sup>19</sup>.

Den Missionspriestern sagte der hl. Vinzenz: „1. Wir wollen mit grosser Frömmigkeit der treuen Lesung eines Kapitels aus der Hl. Schrift ergeben sein und am Anfang Akte der Anbetung und der Verehrung des Gottes Wortes erwecken; 2. wollen wir eingehen in die Gefühle, mit der unser Herr sie ausgesprochen hat und die Übereinstimmung suchen mit seinen Wahrheiten; 3. wollen wir Vorsätze fassen, um sie zu realisieren, wie z.B. Selig die Armen im Geiste (Mt 5,3). Ich stelle mir vor, wie sich diese Wahrheit unter bestimmten Umständen in meinem Leben verwirklichen kann“<sup>20</sup>.

In der Konferenz über das Thema: das Suchen des Himmelreiches, bezeichnet der hl. Vinzenz sehr praktisch die Beziehung zum Wort Gottes durch die Erklärung der Aussage Christi in der Bergpredigt: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird euch dazugegeben werden (Mt 6,33). Wenn unser Herr das empfiehlt, müssen wir es uns näher ansehen. Er ist es, der sagt, wir sollten aufmerksam hinhören und darüber nachdenken, um sein Wort in die Tat umsetzen zu können“<sup>21</sup>.

Ausser Lukas, die Paulustexte und den hl. Matthäus in der Bergpredigt zitiert er besonders Texte des hl. Johannes. Zum Beispiel: sich auf die Lehre des Johannes stützend, hält er die Nachahmung des Lebens Jesu als Verlängerung des Lebens Jesu. „Unser

<sup>19</sup> Vgl. A. Dodin CM, *Die Spiritualität des heiligen Vinzenz von Paul*, Fulda 1968, 21.

<sup>20</sup> Vgl. XI, 112.

<sup>21</sup> Vgl. XII, 130.

Herr muss in uns bleiben und wir in ihm" (Joh 15,1). Vor allem muss es der Geist Jesu Christi sein, der in uns lebt. Die Werke Christi können nur getan werden, wenn man den Geist Christi hat. Dies ist der Geist der vollkommenen Liebe und der Verehrung und Anbetung gegenüber dem Vater. Das ist der Geist unseres Erlösers, mit dem wir uns bekleiden müssen"<sup>22</sup>.

Der Inhalt des Johannesevangeliums inspiriert den hl. Vinzenz zur Barmherzigkeit gegenüber dem Nächsten, wie in den Mahnungen, die er dem Superior in Sedan Markus Coglée unter anderem schreibt: „Wer als Leiter in der Gesellschaft wirkt, soll den anderen nicht als Untertan, sondern als Bruder achten, wie unser Herr zu seinen Jüngern spricht: Ich nenne euch nicht mehr Knechte, sondern ich habe euch Freunde genannt (Joh 15,15). Man muss also jeden mit Demut, Sanftmut, Nachsicht, Herzlichkeit und Liebe... behandeln. Ich behaupte nicht, dass ich das immer tue, aber wenn ich dagegen handle, bin ich mir meiner Fehler bewusst. Wir sind jedoch verpflichtet, in einzelnen Fällen unseren Bruder wegen seiner Fehler zu mahnen. Man soll dabei folgendes beachten: 1. es nicht sofort tun; 2. es sanft und richtig tun; 3. die Begründung für die Mahnung angeben — des ungehörlichen Benehmens — in freundlicher und angenehmer Form, damit er sehe, dass es nicht aus übler Laune geschieht oder dass es sich gegen seine Person richtet"<sup>23</sup>.

5. Und wie weit sich die Barmherzigkeit des hl. Vinzenz gegen die entarteten Glieder der Gesellschaft richtet, zeigen seine Worte in dem Brief an René Almeras, den späteren Nachfolger im Amt als Generaloberer der Kongregation der Missionspriester. Wir lesen dort: „Was unseren Bruder N. betrifft, so glaube ich nicht, dass er sich einmal ändert. Im Gegenteil, ich fürchte, dass er in unserem Haus noch viel Schäden verursacht, und dass ich nicht nur Angst davor habe, sondern ich erfahre das schon. Ich bestätige, dass es für unsere Gesellschaft vernünftiger wäre, das brandige Glied abzuschneiden, aber man soll auch andere Tugenden üben, wie Geduld, Nachsicht, Liebe, mit der Absicht ihn dadurch zu bessern. Gott selbst hat in seiner Güte so getan. Petrus hat den Herrn dreimal verleugnet, aber er hat ihn nicht vertrieben oder verstossen, auch nicht Judas, obwohl er in seiner Sünde elend umkam. Ich denke auch, dass es Gott in seiner Güte lieber ist, wenn wir Güte gegen die entarteten Glieder zeigen, und dass wir alles mögliche tun sollen, um sie zu Gott zurückzuführen, zwar nicht so, dass wir keine Entscheidung vornehmen, sie zu entfernen. Dies wird uns nicht erspart bleiben"<sup>24</sup>.

<sup>22</sup> Vgl. XII, 107.

<sup>23</sup> Vgl. IV, 50.

<sup>24</sup> Vgl. IV, 36.

Solche Hinweise konnte unser Heilige nur im Lichte des Gotteswortes und im Beispiel Jesu geben. Das ergibt sich auch unmittelbar aus seinen eigenen Worten, die er in der Konferenz am 6. Dezember 1658 aussagte. Er spricht von den geistig Geschädigten, Wahnsinnigen, den Mondsüchtigen usw. und sagt: „Es könnte jemand fragen: Warum sollen wir die geistig Geschädigten, diese schwierigen Leute, die uns nur stören, annehmen? Diesen kann ich antworten: unser Herr wollte auch mit den Mondsüchtigen, den Wahnsinnigen, den Besessenen zu tun haben. Von allen Seiten führte man sie zu ihm, und er befreite und heilte sie. Wenn er sich der Geisteskranken und Besessenen annahm, sollten wir nicht auch dasselbe tun? Wer weiss, ob er uns nicht helfen will, diesen armen Menschen zu heilen! Hat er sich nicht selbst als Narr und geistig Beschädigter bezeichnen lassen, um so diesen Zustand in das Erlösungsgeheimnis einzuschliessen?“ Da die Seinen es hörten, machten sie sich auf, ihn zu ergreifen, denn sie sagten: Er ist von Sinnen“ (Mk 3,21). Und der hl. Vinzenz schliesst mit folgender Bitte: „O mein Gott, gib uns die Gnade alles in deinem Licht zu sehen“<sup>25</sup>.

Im Lichte der Lehre Jesu aus dem Evangelium sah er die Grösse in den unglücklichen, verlassenen, armen, schwerbeladenen Menschen. Und deshalb spricht er in der Konferenz über den Glaubensgeist folgende Worte: „Ich darf einen armen Bauern oder eine arme Frau nicht nach ihrem Äusseren beurteilen oder nach der Fassungskraft ihres Geistes. Oftmals ist ihr Aussehen kaum noch das eines Menschen... Aber, drehen wir die Medaille, dann sehen wir im Lichte des Glaubens, dass sich der Sohn Gottes, der arm sein wollte, in diesen Armen darstellt. In seinem Leiden sah er auch fast nicht mehr wie ein Mensch aus. Den Heiden erschien er wie ein Narr, für die Juden war er ein Stein des Anstosses. Aber gerade dadurch erwies er sich als der Freudenbote der Armen: «Den Armen die Frohbotschaft zu verkünden, hat er mich gesandt» sagt Jesus. O Gott, wie anders sehen wir die Armen, wenn wir sie in Gott schauen und mit der Achtung, die Jesus Christus ihnen entgegenbrachte“<sup>26</sup>.

Ein andermal sagt der hl. Vinzenz: „Die Armen sind unsere Herren. Sie sind unsere Könige. Es ist keine Übertreibung, sie so zu bezeichnen, denn in den Armen ist unser Herr gegenwärtig“. Deshalb regte der hl. Vinzenz an zur Achtung gegenüber allen Armen, Kranken und Leidenden. Die Männer sollen den Hut in den Händen halten und die Frauen sich tief verbeugen, und in besonderen Fällen soll man den Armen die Füsse küssen<sup>27</sup>.

Die Aussagen des Heiligen, die inspiriert waren vom Worte Gottes, haben auf seine Zeitgenossen einen wunderbaren Einfluss

<sup>25</sup> Vgl. XII, 88.

<sup>26</sup> Vgl. XI, 32.

<sup>27</sup> Vgl. X, 610.

gewonnen. Frau Lamoignon sagte zu Luise Maria Gonsaga, der späteren Königin von Polen, als sie mit ihr nach der Versammlung der Caritas-Damen herausging: „Können wir nicht, wie die Jünger von Emmaus sagen, dass unsere Herzen die Glut der Gottesliebe spüren, wenn Herr Vinzenz zu uns spricht?“<sup>28</sup>

Der Geist des Evangeliums ist dem Sauerteig ähnlich. Er durchdringt die Welt und verwandelt die Menschen, die sich von ihm beeinflussen lassen. Die biblischen Gedanken und Eingebungen, die die wohlwollende Tätigkeit des hl. Vinzenz beleben, zeigen uns die Quelle seiner Größe. Das macht es uns zur Aufgabe, aus den gleichen Quellen zu schöpfen und uns nach dem Geiste Christi formen zu lassen und entsprechende Initiativen zu entwickeln.

---

<sup>28</sup> Vgl. J. Gülden, *Das Geheimnis der Grosstaten des Herrn Vinzenz*, Leipzig 1961, 26.